

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 76 (2001)
Heft: 5

Artikel: Operation Eager Anvil : US-Hubschrauber eröffnen den Golfkrieg
Autor: Sievert, Kaj-Gunnar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Operation Eager Anvil

US-Hubschrauber eröffnen den Golfkrieg

Am 17. Januar 1991, exakt um 02.12 Uhr, überflogen zwölf US-Hubschrauber die irakische Grenze. Ihr Auftrag: Schlagen einer Bresche in die irakischen Überwachungsstellungen durch Zerstörung von zwei wichtigen Radarstellungen. Durch die geschaffene Lücke sollte anschließend die erste Angriffswelle der Alliierten am Golf in den feindlichen Luftraum eindringen. Die Aktion gelang. Hubschrauber und nicht Hightech-Stealth-Flugzeuge leiteten «Desert Storm» – die Befreiung Kuwaits – ein.

Für das Oberkommando der alliierten Streitkräfte am Golf unter der Führung des US-Generals Norman Schwarzkopf war es

Kaj-Gunnar Sievert, Wettingen (Text) und USAF & US Army (Fotos)

von Beginn an klar: Die Befreiung Kuwaits soll mit einem massiven Luftschlag gegen den Irak eröffnet werden. Erst nachdem die Armee Sadam Husseins genügend geschwächt wäre, sollten alliierte Bodentruppen die Grenzen überschreiten. Eines der Hauptprobleme für den Start des Angriffs war aber die irakische Fliegerabwehr. Das Land zwischen Tigris und Euphrat verfügte zu Beginn der 90er-Jahre über das dichteste Fliegerabwehrdispositiv aller Dritte-Welt-Länder. Es war gut organisiert und wurde zentral durch ein Interceptor Operations Center (IOC) – das eigentliche Nervenzentrum der irakischen Fliegerabwehr – in Bagdad geführt. Die IOC stellte auf Grund der von den fünf so genannten Sector Operation Center (SOC) erhaltenen Informationen die Luftlage dar. Sowohl die SOC als auch das IOC waren unterirdisch, verbunkert und gut gesichert.

Die Suche nach einer Schwäche

Die Frage war nun: Wie konnte die irakische Abwehr umgangen oder ausgeschaltet werden? Noch während der Operation «Desert Shield» – dem Aufmarsch der alliierten Kräfte am Golf – sammelten verschiedene Nachrichten- und Aufklärungsdienste alle Informationen über das irakische Frühwarnsystem. Dabei wurde mit Hilfe von US-Spionage-Satelliten und Boeing-RC-135-Aufklärungsflugzeugen festgestellt, dass sich einzelne Radarstellungen nicht an allen Orten gleich weit überlappten. Die Aufgabe war nun, Stationen zu finden, die möglichst weit auseinander liegen und sich möglichst wenig ab-



Um einen Pave Low in der Luft betanken zu können, muss die Betankungssonde ausgefahren werden.

decken. Sollte es gelingen, zwei solche Stellungen auszuschalten, konnte eine Lücke geschlagen werden, durch die die erste Angriffswelle fliegen konnte. Die Planer suchten und fanden tatsächlich eine schwache Stelle: Sie befand sich im Südwesten des Iraks.

Verschiedene Varianten

Ein Angriff auf die beiden Stellungen musste möglichst gleichzeitig erfolgen, um zu verhindern, dass noch ein Funkspruch an das übergeordnete SOC abgesetzt werden konnte. Mehrere Lösungsvarianten wurden ausgearbeitet: Eine sah u. a. den Einsatz von Green Beret – einer Spezialeinheit der US Army – vor. Die Soldaten sollten mit Hubschrauber oder Fahrzeugen infiltrieren und die Anlagen vom Boden zerstören. Doch US-General Schwarzkopf stand dieser Idee skeptisch gegenüber: Einerseits misstraute er seit seinen Tagen als Offizier in Vietnam den Special Forces und andererseits wollte er keine US-Einheiten vor Eröffnung des Krieges auf irakischem Boden haben. Ein anderer Vorschlag sah das Einspeisen eines Virus in das irakische Frühwarnsystem vor. Doch auch diese Idee wurde verworfen. Air-Force-Brigadier General Buster Glosson lieferte schließlich den entscheidenden Vorschlag: Hubschrauber! Die «Task Force Normandie» war geboren. US-Army-Oberst Jesse Johnson und USAF-Oberst George Grey III, Kommandant der 1st Special Operations Wing, machten sich an die Planung.

Ein Job für Special Operation Forces

Eine gemischte Kampfgruppe aus USAF- und US-Army-Hubschrauber sollte die Aufgabe übernehmen. Name der Operation «Eager Anvil». Die Arbeitsteilung war einfach: Die Sikorsky MH-53J Pave Low III der US Air Force (USAF) übernahmen die Führung und die AH-64A-Apache-Kampfhubschrauber der US Army das Schiessen. Beide Hubschraubertypen waren für diese Mission prädestiniert: Die USAF Pave Low war mit hervorragenden Navigationsinstrumenten, passiven und aktiven Selbstverteidigungsmitteln sowie mit einem Terrainverfolgungsradar, welches für das unerkannte Einfliegen unterhalb des irakischen Radarschirms Voraussetzung war, ausgerüstet. Zudem war die rund 19 Tonnen schwere Maschine genügend schnell, um mit den Apache mithalten zu können. Die Apache konnten wiederum dank ihren weit reichenden AGM-114-Hellfire-Lenkwaffen die Radarstellungen aus sicherer Distanz angreifen und zerstören.

Viele offene Fragen

Obwohl die Lösung perfekt schien, mussten noch einige kritische Aspekte gelöst werden. Dazu zählten:

Geheimhaltung

Nichts durfte auf einen solchen Angriff hinweisen. Um nichts zu verraten, wurde der Flugverkehr im vorgesehenen irakischen Grenzabschnitt kontinuierlich erhöht, da-

mit die feindliche Luftüberwachung keinen Verdacht schöpfte. Ferner kannten nur wenige Offiziere die genauen Pläne und die Absicht. Die Crews erfuhrn lange Zeit nichts.

Zusammenarbeit USAF und US Army

Beide Teilstreitkräfte hatten noch nie eine solche gemeinsame Mission durchgeführt. Die Abläufe und das Handling ihrer Systeme waren unterschiedlich und mussten zuerst aufeinander abgestimmt werden. Da USAF- und US-Army-Hubschrauber während ihren normalen Einsätzen in unterschiedlichen Höhen, anderen Geschwindigkeiten und Formationen fliegen, wurde das Training intensiviert. Helikopterverbandsflug während der Nacht, im Tiefflug und unter Kriegsbedingungen ist sehr anspruchsvoll und bedarf genauer Absprache. Zuerst trainierten die MH-53 und AH-64 nur am Tag. Dabei flogen die kleineren Apache im Schlepptau der grösseren Pave Low. Später wurde die Flughöhe immer mehr gesenkt. Schliesslich flogen die Hubschrauber bei Nacht bis auf eine Höhe von rund 30 Metern/Grund. Die Apache-Crews mussten bei solchen Flügen darauf achten, nicht in die Turbulenzen der grossen Rotoren der MH-53 zu geraten. Um den vorausfliegenden Pave Low während den Nachtflügen besser folgen zu können, lernten die Apache-Piloten die Infrarotabstrahlung der MH-53-Triebwerke zu nutzen, die sie mit ihren Nachtsicht-

geräten (NVG) erkennen konnten. Die Planer beschäftigten sich mit vielerlei Details. So überlegten sie sich die Wirkung der Hellfire-Lenkaffen im Ziel. Die Frage war, ob die Lenkaffe ohne zu explodieren durch die «weichen» Ziele fliegen würden oder nicht. Einige Male trainierten sie auch mit scharfen Waffen, wobei sie jeweils General Schwarzkopf um seine Zustimmung für den Einsatz von scharfen Hellfire-Lenkaffen bitten mussten. Diese Lenkaffen waren am Golf nicht unbegrenzt vorhanden, und General Schwarzkopf wollte möglichst viele Raketen für die Bodenoffensive zur Verfügung haben.

Navigation

Die Aufgabe der als Pfadfinder eingesetzten Pave Low war, die Kampfhubschrauber exakt an den Ausgangspunkt des Angriffs zu navigieren. Dies war nötig, damit die Apache ihre Navigationssysteme und den genauen Standort überprüfen und wieder justieren konnten, damit sie den Angriff in die richtige Richtung starten konnten. Um unter Funkstille in stockdunkler Nacht den exakten Startplatz für die Apache markieren zu können, kamen die Planer auf eine einfache Idee: Mehrere zu einem Bündel zusammengebundene Coolights (chemische Lichter) sollten von der Heckrampe der MH-53 auf den Boden geworfen werden, um die Position zu kennzeichnen.

Zeitkritisch

Die Zeitplanung der Operation «Eager Anvil» war äusserst wichtig. Exakt um 02.38 Uhr mussten beide Ziele zerstört sein. Nur drei Minuten später – um 02.41 Uhr – sollte ein Verband aus 14 F-15E Strike Eagle, einer EF-111 Raven sowie vier F-14A Tomcat durch das Loch in der Abwehr fliegen und anschliessend Richtung der jordanisch/irakischen Grenze abdrehen. Weitere 21 Minuten später – exakt um 03.02 Uhr – würden diese US-Kampfflugzeuge SCUD-Boden-Boden-Raketenstellungen im Westen des Iraks angreifen. Dieser Angriff wiederum erfolgte genau zwei Minuten nach dem Abwurf von Präzisionslenkaffen durch Lockheed F-117A Stealth Fighter auf die Kommandozentrale der irakischen Abwehr in Bagdad. Der Kriegsausbruch lag somit in den Händen der Männer von «Eager Anvil». Die Mission stand und fiel mit der Fähigkeit der Pave-Low-Piloten, die Apache-Kampfhubschrauber zum richtigen Zeitpunkt an den exakten Ort in der irakischen Wüste zu bringen.

Feindlage

Obwohl die alliierten Nachrichtendienste das Zielgebiet und die Eindringrouten ständig überwachten, konnte nicht ausgeschlossen werden, dass sich trotzdem mit tragbaren Boden-Luft-Abwehraketen ausgerüstete Beduinengruppen kurz vor dem Start der Aktion in diese Region verschoben haben.

Die Aktion beginnt

Damit beide Ziele zeitgleich zerstört werden konnten, wurden die Hubschrauber in das Team «White» (östliches Ziel) und «Red» (westliches Ziel) unterteilt: Die Teams bestanden aus je zwei Pave Low und vier Apache. Der zweite MH-53 stand als Backup im Falle eines technischen Defekts zur Verfügung. Auch sollte er abgeschossene oder abgestürzte Crews bergen und retten. Für diesen Zweck befanden sich ParaRescueJumper (PJ) – eine Spezialeinheit der USAF für die Rettung von abgeschossenen Piloten – mit an Bord. Am Morgen des 17. Januar 1991 um 01.00 Uhr hob der erste Hubschrauber des Teams «White» vom Flugplatz Al Jouf in Saudi-Arabien ab. Team «Red» folgte sieben Minuten später. Operation «Eager Anvil» war angelaufen. Bis zur Grenze waren es rund 130 Meilen. Die Apache-Kampfhubschrauber folgten unmittelbar hinter den voraus fliegenden Pave Low. Während einer der Piloten ständig den Flugweg auf dem FLIR- (Forward Looking Infra Red-) Bildschirm sowie weitere Anzeigen auf dem Bildschirm seines Terrainverfolgungsradars überwachte, flog der andere Pilot den Hubschrauber. Um Kräfte schonen zu können, wechselten sich die Piloten ab. Auch wurde die Monotonie des Fluges ge-

Technische Box

Typenbeschreibung

Type	MH-53J Pave Low III E
Hersteller	Sikorsky Aircraft Corp.
Triebwerke	2×General Electric T64-GE-100
Leistung	2×4330 PS
Länge	28 Meter
Höhe	7,6 Meter
Gewicht (max.)	18 900 Kilogramm
Hauptrotordurchmesser	21,9 Meter
Geschwindigkeit	264 Kilometer pro Stunde
Bewaffnung (wahlweise)	GAU-2B/A 7,62 Miniguns 0,50-inch-Maschinengewehre
Besatzung	6 (2 Piloten, 2 Flugingenieure und 2 Bordschützen)
Eingeführt	1981
Total eingeführt	41

Typenbeschreibung

Type	AH-64 A Apache
Hersteller	Boeing
Triebwerke	2×General Electric T700-GE-701
Leistung	2×1409 kW
Länge	15,47 Meter
Höhe	4,95 Meter
Gewicht (max.)	10 107 Kilogramm
Hauptrotordurchmesser	16,63 Meter
Geschwindigkeit	265 Kilometer pro Stunde
Bewaffnung (wahlweise bis)	16×AGM 114C Hellfire oder 76×70-mm-Hydra-Raketen 1200 Schuss 30-mm-Munition für die Bordkanone
Besatzung	2 (Pilot und Copilot/Bordschütze)
Eingeführt	1988
Total eingeführt	821



Ein Pilot und ein Soldat der Bodencrew montieren eine AGM-114 Hellfire am inneren Waffenträger eines Apache. Die Lenkwaffe hat eine Reichweite von mehr als 8 Kilometern.

brochen, indem nach jeweils 30 Minuten die Position in der Formation gewechselt wurde. Noch vor dem Grenzüberflug testen die Bordschützen ihre Maschinengewehre. Alles war noch in Ordnung. Doch kurz darauf ging es los. Das Satcom in einem Pave Low fiel aus. Während 15 Minuten versuchte die Crew, die Verbindung zum Hauptquartier wieder aufzubauen. Es gelang nicht. Der Kommandant von «Eager Anvil» musste sich fragen, was wäre, wenn der Angriff gegen den Irak zwischenzeitlich abgesagt worden wäre und er keine Kenntnis davon bekam? Während versucht wurde, das Satcom wieder zu starten, donnerte die Formation mit einer Geschwindigkeit von rund 110 Knoten knapp über dem Wüstenboden Richtung der irakischen Grenze. Aber es kam noch besser. Das Navigationssystem (ENS) eines Pave Low im Team «White» fiel aus. Ohne das ENS konnte der Hubschrauber zwar weiterfliegen, doch die Crew wusste nicht genau, wo sie sich befand. Glücklicherweise hatte der zweite MH-53 im Team «White» ein einwandfrei funktionierendes ENS. Da aber auch das Satcom des vorausfliegenden MH-53 keine Verbindung hatte, schloss der Pilot des Pave Low, dass offensichtlich kein technischer Defekt vorlag. Die Crews probierten im dunkeln Innern des Hubschraubers sämtliche Schlüssel aus, bis schliesslich die Verbindung wieder hergestellt war.

Im Irak

Um 02.12 Uhr überflog Team «White» die Grenze zwischen Saudi-Arabien und dem Irak. Team «Red» würde sie einige Minuten später ebenfalls überfliegen. Der Ausbruch des Krieges am Golf stand unmittelbar bevor. Die US-Hubschrauber gingen tiefer und flogen jetzt auf einer Höhe von nur noch knapp 20 Metern über die Wüste. Um einer irakischen Stellung auszuweichen, tauchten die Hubschrauber in das Wadi von Hamir ab und flogen verdeckt weiter.

Die irakische Fliegerabwehr hatte sie bisher noch nicht entdeckt; die passiven Radarwarner hatten noch nicht reagiert. Kurz nach 02.30 Uhr näherten sich die sechs Hubschrauber des Teams «White» dem Ausgangspunkt für die Apache-Kampfhubschrauber rund 10 Meilen südöstlich der Radarstellung. Sechs Minuten später schwachte der erste Pave Low langsam zum vorbestimmten Punkt. Der Heckbordschütze brach die Coolights entzwei, und die Röhren begannen grünlich zu schimmern. Anschliessend schmiss der Soldat den Bund von der Heckrampe aus in den Wüstensand und markierte die Position für die Apache. Im Innern des Pave Low machten sich die PJ bereit, um im Notfall bereit zu sein.

Es geht los

Langsam schoben sich Apache-Kampfhubschrauber auf die markierte Stelle. Das Training wirkte sich aus, jeder Handgriff sass. Innerhalb von 60 Sekunden datierten die Crews ihre Navigationssysteme auf. Das TADS (Target Acquisition and Designation Sight) und das FLIR wurden auf das Ziel aufgeschaltet. Die Apache setzten sich in Bewegung und schlichen langsam im Tiefflug auf das Ziel zu. Aus 5 Meilen Entfernung waren die irakischen Ziele im FLIR klar zu erkennen: Zwei Flat Face-Radare, zwei Spoon Rests, zwei Squat Eyes und Tropo Scatter. Rund 4 Meilen vor der Stellung brach Leutnant Tom Drew, einer der Apache-Piloten, die Funkstille: «Party of ten.» Die restlichen Kampfhubschrauber-Crews zählten in Gedanken von 10 auf 0 retour. In wenigen Minuten würden sie einen Krieg eröffnen.

Genau nach Plan

Exakt nach Zeitplan wurden um 02.38 Uhr die ersten Hellfire-Lenkwaffen abgeschossen. Eine irakische Wache, durch den Lärm der Hubschrauber und der Lenkwaffen

aufgeschreckt, rannte noch zu einem Gebäude und öffnete im selben Moment eine Tür, als die Lenkwaffe durch das Dach ins Gebäude einschlug. Innerhalb von Sekunden wurde die Frühwarnstellung durch rund 30 Lenkwaffen zerstört. Was übrig blieb, kam mit 70-mm-Hydra-Raketen und der 30-mm-Bordkanone unter Beschuss. Die zeitliche Koordination zwischen Team «White» und «Red» klappte perfekt. Innerhalb von 30 Sekunden war die östliche Stellung zerstört. Sieben Sekunden nach dem ersten Schuss griff Verband «Red» die westliche Stellung an. Nach vier Minuten waren alle Ziele der Operation «Eager Anvil» zerstört. Der Kommandant konnte die Codewörter für die erfolgreiche Ausführung «California alpha» und «Nevada alpha» via Satcom an das Hauptquartier übermitteln. Der Krieg gegen den Irak war eröffnet. Innerhalb der nächsten Stunden würden mehr als 600 Flugzeuge direkt und indirekt in den ersten Luftschlag gegen Saddam Hussein eingreifen. Der Rückflug wurde zum gefährlicheren Teil des Einsatzes. Es schien, als ob sämtliche Beduinen durch die Explosion alarmiert worden waren. Während sich Team «White» nur mit vereinzelten Gewehrschüssen auf dem Rückflug konfrontiert sah, wurde «Red» mit zwei hitzesuchenden SA-7-Boden-Luft-Abwehraketens beschossen. Gewarnt durch den Heckschützen stiess eine MH-53 Flares aus. Die Rakete steuerte auf die Köder zu und explodierte ohne Gefahr. Alle Hubschrauber der Operation «Eager Anvil» kehrten sicher zu ihrem Stützpunkt zurück. Die Aktion war ein voller Erfolg. Die MH-53 Pave Low des 20th Special Operation Squadron sowie die AH-64 der 101st Air Assault Division flogen während des Krieges noch weitere Einsätze. ■

Badge Füs Bat 78



Farben: Auf stilisiertem grünen Grund eine goldene Zahl 78 und in Silber das angedeutete St. Galler Wappen